

# Besuch an der Geburtsstätte der Bandweberei

Autor(en): **Stacher, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gazette / Oldtimer Club Saurer**

Band (Jahr): - **(2017)**

Heft 104

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1037524>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Besuch an der Geburtsstätte der Bandweberei

Text: Hans Stacher

Fotos: J. Müller AG / Hans Stacher

Seit dem 15. Jahrhundert werden im Raum Basel einfache Baumwollgewebe hergestellt. Mitte des 16. Jahrhunderts brachten Glaubensflüchtlinge (Hugenotten) eine neue Handwerkstätigkeit in die Region, nämlich das Weben von Bändern und Borden. Man nannte dies die Posamenten-Weberei.

Diese Industrie, besser gesagt Heimindustrie, verbreitete sich auf die Landgemeinden und Dörfer im Baselbiet und im Fricktal. Die damaligen Webstühle wurden durch Schreiner aus Holz gefertigt und von Hand betrieben. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts zählte man gegen 6'000 Bandwebstühle und bis zu 30'000 Beschäftigten in dieser Branche. Die Bandweberei war somit der bedeutendste Arbeitgeber in der Nordwestschweiz. Die Bandweberei brachte es

mit sich, dass Färbemittel benötigt wurden. So entstand die Basler Chemie. Die grosse Modernisierung der Bandweberei und damit das Ende der Heimweberei fand im 19. Jahrhundert statt. Entscheidend war die neue Technologie, welche den Handwebstuhl ablöste. Der Weber beförderte fortan das Schiffchen nicht mehr von Hand durch das Webfach. Die Weblade für das Anschlagen des eingetragenen Schussfadens wurde mit einer Schlagvorrichtung versehen. Diese Technologie ermöglichte es, mit einem einzigen Schusseintrag, ein Dutzend oder mehr Bänder gleichzeitig zu weben. Man nannte dies den Mehrgänger.

Die Herstellung solcher Webstühle führte zum wichtigen Beruf des «Webstuhlschreiners». Mit der Erfindung der Jacquardmaschine (1805) konnte mittels

Lochkarten-Steuerung auch Blumenmuster in die Bänder gewoben werden. Solche Applikationen waren besonders gefragt in der Damenhut-Mode.

Jakob Müller I. geb. 1857 erlernte den Beruf des Webstuhlschreiners. Gut 30-jährig zog er mit seiner Familie nach Frick. Er erkannte das Potential, mit einer Reparatur- und Unterhaltswerkstatt auf eigenen Füßen zu stehen. Er konnte seine eigenen Ideen einbringen. Dabei wurden Webladen für den Antrieb der Schiffchen mit Zahnrädern entwickelt.

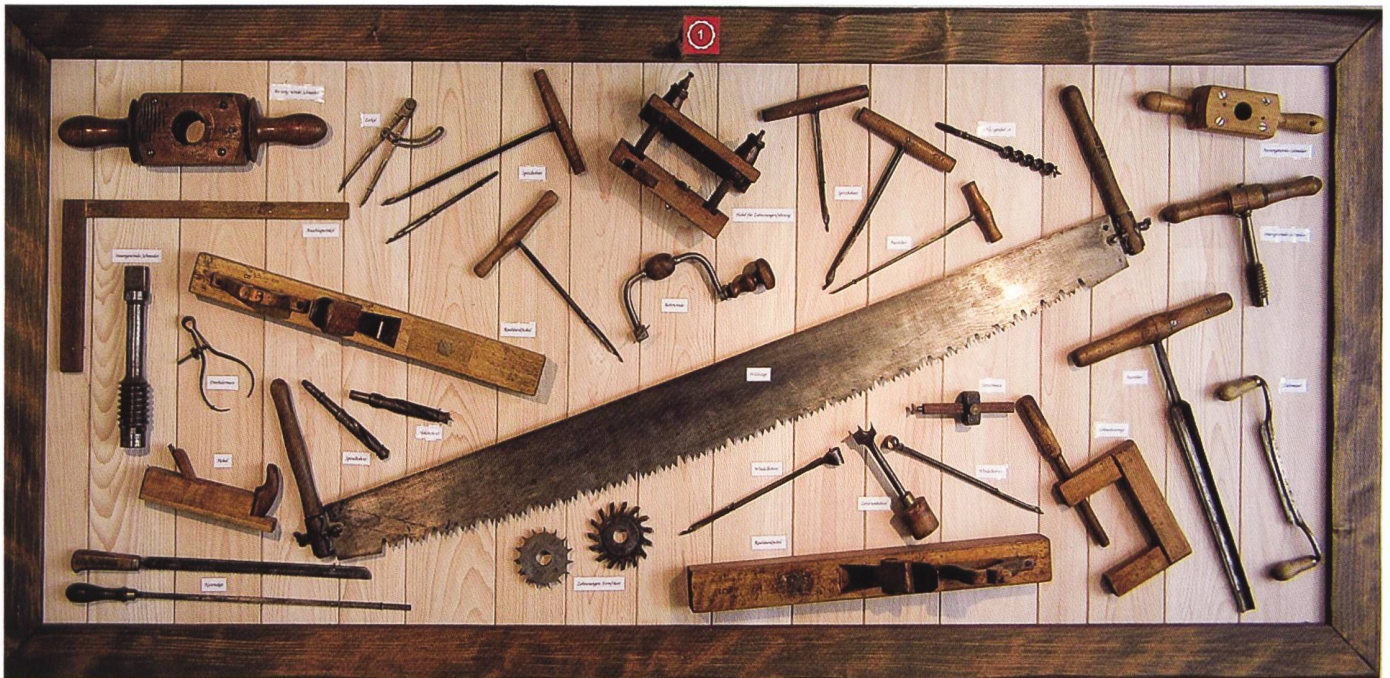
Der Sohn Jakob Müller II. übernahm die kleine Firma 1912. Als gelernter Mechaniker war er dafür verantwortlich, dass die Metallmechanik zunehmend das Holz ersetzte. Zu dieser Zeit wurde auch bei Adolph Saurer AG in Arbon bereits auf die Metallmechanik gesetzt. Unter Hippolyt Saurer wurden die 15 B und 24 B Bandwebmaschinen entwickelt und erfolgreich auf den Markt gebracht. A. Saurer AG und J. Müller AG waren fortan Konkurrenten auf dem Bandwebmaschinenmarkt. Auf den internationalen Fachmessen begegnete man sich mit gegenseitiger Achtung.

Im Jahr 1946 übernahm mit Jakob Müller III. bereits die dritte Generation die Geschicke der aufstrebenden und bedeutendsten Firma im Fricktal. Schon 1954 erfolgte bei J. Müller AG die Entwicklung der schiffchenlosen Maschinen. Auch die Elektronik fand Einzug. Technisch überholte J. Müller AG ihre Konkurrenz aus Arbon.

Im Jahr 1970 entschied die Geschäftsleitung von Saurer, die Sparte Bandwebmaschinen an die J. Müller AG zu verkaufen.



Willi Moser webt von Hand



Das Werkzeug des Webstuhl-Schreiners

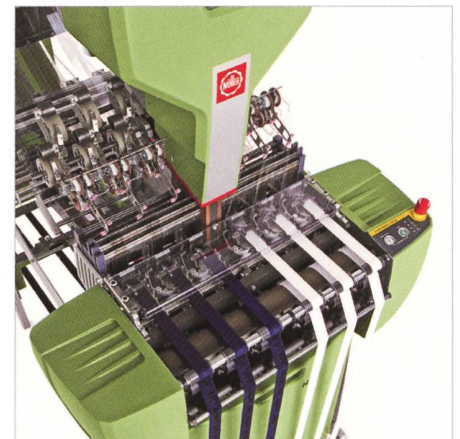
fen. Die Firma im Fricktal gewährleistete noch für etliche Jahre den Service für die Saurer Bandwebmaschinen. Heute ist die J. Müller AG der bedeutendste Bandwebmaschinen-Hersteller der Welt.

Am 13. April 2017 chauffierte uns Max Hasler mit dem RH Bus nach Frick. Die Herren E. Strebel und W. Moser führte uns siebzehn Textiler des Saurer Museums durch die Technologie der vergangenen Jahrhunderte. Dr. R. Seidel nahm sich die Zeit, uns den heutigen Stand der Bandwebmaschinen-Technologie auf eindrückliche Art zu zeigen.

Der Besuch in Frick wird unvergesslich bleiben. Die Entwicklung dieses Industriezweiges über Jahrhunderte konnte uns mit «Webstuhlklappern» und dem Sound von über 2'500 Schuss pro Minute eindrucksvoll demonstriert werden. Unser Dank gebührt der Geschäftsleitung und unseren Kollegen der Jakob Müller AG in Frick.

*Quellenhinweise:*

*Aus dem Buch «Faszination Bandindustrie und Schmalweberei» von Albert J. Gasser, dipl. Ing. ETH*



Die neueste Technologie

**Zu verkaufen:**

SAURER S2DF 15  
 Kehrrechtswagen 1. Inv. 20.06.72  
 210'384 km  
 Fahrbar, CHF 500.– ab Platz  
 Auskunft: 031 997 33 33

Unser «Mister Allwissend», der im Archiv seine Studien betreibt und uns ausserordentlich wertvolle Unterstützung gibt, Hanspeter Huwyler, gibt einen Kalender heraus:

**SCHWEIZER NUTZFAHRZEUGE IM EINSATZ**, so heisst der Kalender, mit 12 schönen schwarz-weiss-Bildern im Kalenderformat 30x20cm; mit Bussen, mit Lastwagen, mit Kippnern und einem TLF. Vorwiegend Saurer, aber nicht ausschliesslich.

Zu bestellen bei:  
 Verkehrsbild-Verlag, Hanspeter Huwyler  
 Nordstrasse 368  
 8037 Zürich